

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstütingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstütingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 180.

59. Jahrgang.

Dienstag, den 6. August

1912.

Nachstehend wird ein Nachtrag zu dem Regulativ über die Beseitigung umgestandener und getöteter Tiere vom 9. Dezember 1905 bekannt gemacht. In der Anlage sind die §§ 1 und 4 des Regulatives ihrem ganzen Umfange nach in der neuen Fassung wiedergegeben. Die in § 1 genannte Abdeckerei ist die Abdeckerei von Max Ernst Voigt in Zwidau-Pölsitz. Schwarzenberg, am 1. August 1912.

Die Königliche Amtshauptmannschaft
zugleich für die Stadträte zu Aue, Eibenstock, Köhnitz, Neukädtel, Schneeberg und Schwarzenberg.

I. Nachtrag

zu dem Regulativ über die Beseitigung umgestandener und getöteter Tiere vom 9. Dezember 1905.

1. An Stelle des § 1 Ziff. 3 Absatz 2 tritt die Bestimmung:
Der Viehbesitzer ist in diesem Falle berechtigt, die Haut zu behalten.

2. In § 4 erhält die Ziffer 3 die Ziffer 4, als Ziffer 3 wird folgender Absatz eingefügt:
Für die Beseitigung eines unter § 1 Ziff. 3 fallenden notgeschlachteten Kindes sind vom Viehbesitzer dann 3 M. für den Kadaver an den Abdeckereibesitzer zu bezahlen, wenn der Viehbesitzer die Haut des Tieres behält.
Schwarzenberg, am 1. August 1912.

Die Königliche Amtshauptmannschaft
zugleich für die Stadträte zu Aue, Eibenstock, Köhnitz, Neukädtel, Schneeberg, Schwarzenberg.

Anlage.

1. Alle infolge **Milzbrand, Rauschbrand, Tollwut oder Rog** (Burm) umgestandener oder getöteter Tiere sind der eingangserwähnten Abdeckerei vollständig und mit der Haut abzuliefern.
Zu diesem Zwecke haben die betreffenden Viehbesitzer der Abdeckerei ungesäumt telegraphisch, telephonisch oder in sonst geeigneter Weise Nachricht zu geben, damit die betreffenden Kadaver mit unlichster Beschleunigung mittels Seuchentransportwagens abgeholt werden können.
2. Desgleichen müssen alle anderen umgestandenen oder getöteten Tiere, die weder zur Kategorie unter 1 gehören noch zu Schlachtzwecken getötet sind und ein Mindestgewicht von 75 kg haben, an die Abdeckerei, **und zwar mit der Haut**, abgeliefert werden.

Kaisermanöver.

In diesem Jahre werden die vor Seiner Majestät dem Kaiser abzuhaltenden Übungen, das sogenannte Kaisermanöver, einen besonders großen Umfang haben, da auf jeder Seite zwei Armeekorps (3. und 12. gegen 4. und 19.) und zwei Kavallerie-Divisionen, diese mit der üblichen Anzahl von Maschinengewehr-Abteilungen, reitender Artillerie und technischen Truppen beteiligt sind. — Sicherlich werden nun wieder die Militärfreunde behaupten, daß der Nutzen dieser Manöver in keinem Verhältnis zu den Kosten stünde, die sie verursachen, daß die Ausbildung des einzelnen Mannes durch sie nicht gefördert werde, und daß der Zweck dieser Übungen, die Ausbildung und Schulung der höheren Führer auf andere Weise, z. B. durch Generalsstabsreisen und Kriegsspiel eben so gut, aber ungleich billiger erreicht werden könnte. — Diese Ansichten sind nicht richtig; es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß aus Sparhamkeitsrücksichten nicht alljährlich sämtliche Armeekorps gruppenweise zu berartigen Übungen herangezogen werden können. Denn an der Spitze der Felddivision steht der Satz: Die Anstöße, die der Krieg an die Truppen stellt, sind maßgebend für ihre Ausbildung im Frieden. Es muß also versucht werden, dem Manne wenigstens einmal in seiner Dienstzeit die Verhältnisse des Krieges so getreu wie möglich darzustellen. Die Kugeln kann man nicht fliegen und die Granaten können nicht darge stellt werden, da muß man wenigstens dem Manne einen Begriff zu geben versuchen von dem Umfange und der Ausdehnung, in der sich die kriegerischen Handlungen in Zukunft abspielen werden. Nun bedenke man die Millionenheere, die heute in den Krieg ziehen würden, der russisch-japanische Krieg mit seinen großen Schlachten, in denen Hunderttausende auf jeder Seite kämpften, hat uns einen Vorgeschmack davon gegeben. Die Massen können doch nicht als selbständige Divisionen und Armeekorps kämpfen, das wird nur ganz ausnahmsweise vorkommen, sondern sie sind in Armeen, die sich aus mehreren Armeekorps zusammensetzen, vereinigt. Und aus dieser, wenn auch unvollkommener Nachahmung der Verhältnisse des Krieges soll der einzelne Mann nichts lernen? Wie selten wird er des Nachts unter Dach und Fach kommen, was bei den kleinen Manövern mit Ausnahme von fünf Malen innerhalb 14 Tagen stets der Fall ist! Wie wird sich

in dieser großen Masse die Unterbringung des Mannes anders gestalten, als wenn er in sein wohlvorbereitetes Quartier kommt, in dem freundliche Wirte in Erwartung der gerne gesehenen Einquartierung schon tagelang vorher gefoch, gebraten und gebaden haben! Alle diese Dinge stellen große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Energie des einzelnen Mannes, er lernt dort Anstrengungen ertragen, wie sie ihn während seiner ganzen Dienstzeit nicht zugemutet sind. Da wird seine Willenskraft gestählt und er kann zeigen, ob man sich auch im Ernstfalle auf ihn verlassen kann. Man sage daher nicht, daß durch die mehrtägigen Kaisermanöver, in denen die Kriegshandlung Tag und Nacht weiter geht, und in denen es keinen Augenblick sorgloser Ruhe gibt, die Ausbildung des Mannes nicht gefördert werde. Denn unter Ausbildung versteht man nicht nur die des Körpers, sondern auch die des Charakters.

Übungsritte und Kriegsspiele sind zur Ausbildung der Führer unentbehrlich. Sie sollen die Entschlußfähigkeit stärken, den praktischen Blick schärfen und in der Technik der Befehlsführung sicher machen. Aber eins können sie nicht: einfüllig zeigen, ob die gefassten Entschlüsse, so wie sie nach Zeit und Art der Ausführung gemeint sind, tatsächlich ausgeführt werden können. In Wirklichkeit wird die Lage nie so geklärt sein, die Meldungen und Nachrichten über den Feind werden nie in solcher Fülle und Richtigkeit eingeht, und der Führer wird nie in der Lage sein, sofort einzugreifen, wenn die Selbständigkeit der Unterführer seinen Absichten nicht entspricht. So gibt es noch eine Fülle von Schwierigkeiten und Reibungen, über die sich der Führer auf dem Papier leicht hinwegsetzen kann, die aber erst dann zum Ausdruck kommen, wenn er wirkliche Truppen in Kriegsstärke in Bewegung setzt. Die Praxis ist und bleibt daher die beste Ausbildung für den Führer. — Was hier von dem Führer gesagt ist, gilt ebenso von seinem Stabe. Wenn es schon großer Ueberlegung und Berechnung bedarf, die Kolonnen eines allein stehenden Armeekorps zu dirigieren, daß keine Marschkreuzungen entstehen, und sie zur richtigen Zeit am richtigen Orte sind, um wieviel mehr werden sich die Schwierigkeiten häufen, wenn noch auf Nachbartruppen Rücksicht genommen werden muß. Die leibige Geldfrage verhindert ja leider, daß bei den kleinen Manövern die Kolonnen und Trains, die das Armeekorps im Felde begleiten, aufgestellt werden können. Da ist es geradezu Notwendigkeit, daß wenigstens ein Teil

der Generalstabsoffiziere mit diesem unhandlichen Apparat, der in ihr ureigenstes Gebiet gehört, umzugehen lernen. Dann gibt es noch die Einrichtungen für das Nachrichten- und Verkehrswejen, die nur in großen Verhältnissen eingerichtet werden können, weil dann erst große Entfernungen zu überwinden sind. Hier gilt es nicht nur alles richtig anzulegen und zu verwenden, sondern bei der Neuheit mancher Einrichtung, z. B. der Luftschiffahrt und der Funkentelegraphie, gilt es auch ihre Organisation und Kriegsbrauchbarkeit zu prüfen, was aber nur unter großen und schwierigen Verhältnissen geschehen kann. — Die am Kaisermanöver beteiligten Truppen gehen anstrengenden Tagen entgegen. So mancher Schweißtropfen wird von der Stirn herabirinnen, und so mancher Seufzer wird aus der Tiefe der Brust heraufsteigen, wenn der Tornister immer schwerer drückt und ein Ende des Marschierens noch gar nicht abzusehen ist. Aber wenn dann der Mann in dem Bewußtsein, auch unter den schwierigsten Verhältnissen treu seine Pflicht erfüllt zu haben, den Heimarsch antritt, wenn er sich des Augenblicks erinnert, in dem bei der Kaiserparade der Blick seines allerhöchsten Kriegsherrn auf ihm geruht hat, dann wird er sich mit freudigem Stolz sagen: Ich habe das Kaisermanöver mitgemacht!

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Heimkehr des Kaisers. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleitschiffe „Breslau“ und „Sleipner“ sind am Sonnabend abend um halb 6 Uhr unter dem Salut der Festungen und der Kriegsschiffe in Swinemünde eingetroffen. Die Besatzungen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe hatten Paradeauffstellung genommen, und eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser jubelnd am Rollwert.
Zum Fall Kostewitsch. Der „Leipziger Abendzeitung“ zufolge hat die russische Regierung der sich in Leipzig aufhaltenden Frau des Hauptmanns Kostewitsch mitgeteilt, daß die Anweisung der Kautionssumme von 30000 Mark zwecks Freilassung des Hauptmanns am Montag erfolgen werde und daß der Hauptmann am Tage des Eintreffens freigelassen würde.
Die Beisehung des Kardinals Fischer. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den

verstorbenen Kardinal Fischer am Sonnabend traf Freitag abend Kardinal Stopp ein. Ferner hatten sich angefangen die Erzbischöfe von Mecheln und Utrecht, der kommandierende General des 8. Armeekorps, Pils, sowie als Vertreter des Kultusministeriums Unterstaatssekretär von Chapuis. Nach 8 Uhr begann der Leichenzug zur Beisetzung des Kardinals Fischer vom Erzbischöflichen Palais. Als Vertreter des Kaisers war Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr von Schorlemer anwesend, ferner nahmen teil Oberpräsident von Rheinbaben, Regierungspräsident Steinmeister, die Generalität, zahlreiche Bischöfe des In- und Auslandes, sowie weltliche, geistliche Korporationen und Abordnungen verschiedener Städte.

Die Jahrhundertfeier der Firma Krupp in Essen. Für Sonnabend nachm. waren 821 Jubilare der Kruppischen Betriebe aus den Jahrgängen 1911 und 1912 zum Hügel geladen, wo in der neu erbauten Festhalle eine Feier für die Jubilare stattfand. Nachdem sich Herr und Frau Krupp v. Böhlen und Halbach mit ihrem kleinen Sohne Alfred, sowie die übrigen Mitglieder des Hauses eingefunden hatten, erklang das Vorspiel zu der Oper „Die Meistersinger“. Nach der Rezitation von Festgedichten an die Jubilare ertönte das große Halleluja aus Klopstocks Welt von Hummel. Hierauf hielt Herr Krupp von Böhlen und Halbach eine Rede an die Jubilare. Sodann wurden Jubiläumsenden verteilt. „Deutschlands Gebet“, vom Kruppischen Männergesangsverein „Gemeinwohl“ vorgetragen, beschloß die eindrucksvolle Feier. Später fand im Festzelt an der Ruhr festliches Beisammensein statt, wobei Meister Höfel mit einer kurzen Ansprache im Namen der Jubilare dankte.

England.

Abreise Sazonows nach London. Der Minister des Äußeren, Sazonow, wird Ende d. Mts. Petersburg verlassen, um nach London zu reisen.

Spanien.

Unterzeichnung des spanisch-französischen Marokkovertrages. Ministerpräsident Canalejas erklärte den Vertretern der Presse gegenüber, daß nach der Rückkehr des Kabinettschefs Poincaré aus Petersburg, also gegen den 20. August, der spanisch-französische Marokkovertrag zur Unterzeichnung gelangen kann. Noch bis vor kurzem glaubte man, das Zustandekommen des Abkommens würde über die Frage von Tanger eine Verzögerung erleiden, doch ist beiderseits die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß über diesen Punkt der Abschluß des Gesamtvertrages nicht hinausgeschoben werden brauche.

Türkei.

Lärmjahren in der türkischen Kammer. Der frühere Minister Haladjian, ein Armenier, und andere jungtürkische Abgeordnete haben eine Interpellation eingebracht, in der sie dem Kriegsminister Fragen stellen: Warum hat der Kriegsminister nicht gegen die Offiziere der Liga, der Reiter des Vaterlandes, die den Zeitungen Proklamationen übergeben, das Gesetz zur Anwendung gebracht? Warum ist der Offizier, der im Hause des Kammerpräsidenten den Drohbrief hinterließ, noch nicht bestraft? Warum hat dagegen der Kriegsminister zum Dienst in der Kammerwache Offiziere der Liga ernannt und versucht, den Posten des Kommandanten der Kammerwache anders zu besetzen? Warum bringt endlich der Kriegsminister Offiziere der Liga als Polizeibeamte in die Kammer, während andere Anhänger der Liga sich in den Bandelgängen der Kammer aufhalten? — Der Albanese Sureja rief: Es ist gefährlich, mit dem Feuer zu spielen, nachdem man im Lande alles von unten nach oben gefeiert hat. Sie aber bleiben bei Ihrer Handlungsweise, es ist eine Schmach! (Lärm). Haladjian forderte den Präsidenten auf, gegen Sureja die Geschäftsordnung anzuwenden, weil er das Haus beleidigt habe. Sureja rief: Ich wiederhole, es ist eine Schmach! Haladjian protestierte, und Sureja und Haladjian beleidigten sich gegenseitig in der schwersten Weise. (Lärm). Man umringte die beiden, während eine Anzahl von Abgeordneten dem Präsidenten zuriefen, er solle von der Geschäftsordnung Gebrauch machen. Sureja rief: Ich verzichte auf mein Mandat. (Lärm und Rufe: Der Verzicht wird angenommen). Der Präsident erklärte, er werde gegen Sureja und gegen Haladjian Tadel aussprechen. Haladjian ergriff dann das Wort und rechtfertigte sich. Schließlich beschloß die Kammer nur gegen Sureja, der sich entfernte, einen Tadel. Fast einstimmig wurde dann die Interpellation an den Kriegsminister angenommen und der Minister aufgefordert, zu erscheinen.

Zur Arnanutenbewegung. Aus Uestüb wird gemeldet, daß große Arnanutenscharen die Umgebung von Uestüb besetzt haben, und daß die Arnanutenführer die Absicht aussprechen, auf Saloniki marschieren zu wollen, um den Sultan Abdul Hamid zu befreien.

Persien.

Rückkehr des Erschahs? Gerüchten zufolge, die allgemein geglaubt werden, werden zwischen England und Rußland Verhandlungen wegen der Rückkehr des Erschahs geführt. Es erscheint möglich, daß England den Widerstand aufgibt gegen entsprechende Kompensationen in Südpersien und gegen die Garantie der Neuöffnung des Parlaments. Bis zum Abschluß der Hauptanleihe erhält Persien von den verbündeten Regierungen einen neuen Vorschuß von zwei Millionen Mark.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 5. August. Eine Enttäuschung brachte der 1. August den Bewohnern des Erzgebirges, ganz besonders den Fabrikanten von Eibenstock und Umgebung, die mehr oder weniger mit der Plauerer Industrie in Ver-

bindung stehen. Die so sehnlichst erwartete Automobilverbindung Plauen, Auerbach, Eibenstock, Johannegeorgenstadt, die an diesem Tage eröffnet werden sollte, ist leider noch nicht zustande gekommen. Die Entscheidung hierüber liegt noch beim Ministerium des Innern, das bisher die notwendige Erlaubnis noch immer nicht erteilt hat. Eine recht baldige befriedigende Lösung dieser Angelegenheit wäre in Rücksicht auf Industrie, Handel und Verkehr nur dringend zu wünschen.

Dresden, 3. August. Der König, Prinz Ernst Heinrich und die Prinzessinnen-Löcher sind heute vormittag 10 Uhr 17 Minuten auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt wohlbehalten eingetroffen. Der König begab sich ins Residenzschloß und nahm die Vorträge der Minister bezw. ihrer Stellvertreter, des königlichen Rabinetssekretärs, sowie die Meldungen der Hofdepartementschefs entgegen. Anschließend stattete der König der verwitweten Frau Staatsminister von Otto einen Kondolenzbesuch ab und nahm an der Mittagstafel bei der Prinzessin Mathilde teil.

Dresden, 3. August. Im sächsischen Staatsschulbuch waren Ende Juli 1912 2233 Konten im Gesamtbetrage von 145 141 700 M. eingetragen.

Dresden, 3. August. Ueber eine Sensationsmeldung, die von dem tragischen Ende eines Dresdener Referendars in Tirol zu berichten weiß, finden wir folgenden Bericht: Die Nachricht, daß der Dresdener Referendar von Kirchbach bei Trient von Landesschützen erschossen und daß seine Leiche dort aufgefunden worden sei, ist bis jetzt noch ohne Bestätigung geblieben. Der Vater des seit dem 15. Juli aus St. Ulrich Vermissten telegraphierte soeben nach Dresden, daß trotz eifriger, planmäßiger Nachforschungen bis heute keine Spur seines Sohnes fehle. Auch in Trient ist bis jetzt von dem Vorfall noch nichts bekannt.

Radebeul, 2. August. Im Jahre 1908 machte die Tochter des Majors von Hoevel in Dresden mit Hilfe einer Heiratsvermittlerin die Bekanntschaft des Kapitäns der Hamburg-Amerika-Linie und Oberleutnants zur See der Reserve Viktor Wolfgang Waldemar Schalm aus Grossen a. d. Oder. Die Ehe war jedoch nur von kurzer Dauer. Nach einem Vierteljahre wurde gegen den Seeoffizier Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens erstattet und der erstere, wie kürzlich berichtet wurde, auf Grund der Aussagen eines 12jährigen Kindes zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Nach verbüßter Strafe betrieß der Offizier die Wiederaufnahme des Verfassens und wurde jetzt freigesprochen. Ueber diese Tatsachen ist kürzlich berichtet worden. Der gesellschaftliche Skandal hat jetzt aber noch andere Folgen gezeigt. Zunächst hat der Kapitän gegen seine Ehefrau, die auf Grund des landgerichtlichen Urteils bereits im Jahre 1909 die Scheidung der Ehe beantragte, sowie gegen seine Schwiegermutter, die Gattin des Majors von Hoevel in Radebeul bei Dresden, Anzeige wegen Meineides und wissentlich falscher Anschuldigung erstattet. Die Angelegenheit wird augenblicklich bei der Staatsanwaltschaft erörtert und es ist bereits festgestellt worden, daß eine der Hauptbelastungszugenden vor der ersten Hauptverhandlung am 29. November 1909 beeinflusst worden ist. Ferner ist auf Betreiben der Ehefrau des Kapitäns Schalm die Mutter der erstere zu der 12jährigen Zeugin gekommen, um Material gegen Schalm zu beschaffen, wobei es zu Beeinflussungen gekommen ist. Der Ehe des Kapitäns Schalm mit der Tochter des Majors von Hoevel ist nun eine Tochter entprossen, die jetzt dreijährige Irene Schalm. Die kleine Irene spielte am Mittwoch vormittag in der 11. Stunde unter der Aufsicht eines älteren Mädchens vor der Villa ihrer Großeltern in der Thalheimstraße in Radebeul, als sich plötzlich ein Automobil näherte, dem zwei Personen, ein Herr und eine Dame, entstiegen. Die Dame trat an die kleine Majors-Enkelin heran, nahm sie bei der Hand und setzte sie in aller Geschwindigkeit in das Auto. Auch der unbekannt Herr stieg wieder ein und in laufendem Tempo ging es auf Dresden zu. Das Verschwinden des Kindes wurde von der Wärtlerin sofort bemerkt, sie machte Lärm, aber bevor die Mutter und die Großeltern die Situation erfasst hatten, war das Automobil mit der entführten Offiziers-Tochter bereits über alle Berge. Auch die sofort angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Man nimmt natürlich an, daß der Vater des Kindes, der Kapitän Schalm, an der Entführung des Kindes beteiligt gewesen und glaubt, daß das Kind über die böhmische Grenze in Sicherheit gebracht worden ist.

Pirna, 3. August. Im Wasserstand der Elbe sind seit gestern wesentliche Änderungen zu verzeichnen. Zwar werden von den oberen Plagen 70 Centimeter Fall gemeldet, doch ist bei uns überraschender Weise ein Wuchs von 40 Zentimeter eingetreten, ebenso hat Aufflug einen Wuchs von 39 Zentimeter zu verzeichnen, der ohne Zweifel auf Manipulationen an den Wehren zurückzuführen ist. In Aufflug verlief die Böse vollständig geschäftslos. Beigestellt wurden gestern 160 Wagen Kohle und 90 Wagen Güter. Die starken Schwankungen des Wasserstandes werden naturgemäß von den Schiffsverkehrsinteressenten auf das unangenehmste empfunden, da eine genaue Kalkulation unmöglich ist. Man fährt diese Zustände auf die Nachschichten der tschechischen Strombeamten zurück.

Bauzen, 2. August. Eine 14jährige Giftmörderin, die den Tod eines zweijährigen Kindes auf dem Gewissen hat, stand in der Person des laum der Schule entwichenen Dienstmädchens Anna Gawansta vor der hiesigen Strafkammer. Die Gawansta war zu dem Gutsbesitzer Bräuer in Westro in Dienst gegeben worden, wo sie hauptsächlich die drei kleinen Kinder zu beaufsichtigen hatte. Da das Mädchen sehr vom Heimweh geplagt war, wollte sie unter allen Umständen wieder in das Elternhaus zurück. Um dies zu erreichen, trug das Mädchen sich mit dem Plan, einem der ihm unterstellten Kinder etwas anzutun. Während die Gutsbesitzerin am Sonntag, den 19. Juli, zur Kirche gingen, nötigte die Gawansta das zweijährige Tochterchen der Bräuerin, aus einer mit einem „Gifft“ etikettierten Flasche, die wahrscheinlich Kattengift enthielt, zu trinken. Die heimkehrenden Eltern fanden ihr Kind schwerkrank vor und nach vier Stunden hatte das unschuldige Wesen ausgetreten; es starb nach heftigem Erbrechen. Vor Gericht war die Gawansta geständig. Die Flasche mit Gift habe sie auf einem Deuboden gefunden; sie habe das Kind nicht töten, sondern nur vorübergehend krank machen wollen, um aus dem Dienst gejagt zu werden. Das Urteil lautete wegen vorsätzlicher Beibringung von Gift auf drei Jahre Gefängnis. Daß der Tod die ausschließliche Folge der Tat

des Mädchens war, hatten die Sachverständigen nicht mit Sicherheit angeben können.

Zwickau, 3. August. Nach dem erfolglos verlaufenen Bergarbeiterstreik wurde bekanntlich ein großer Teil der streikenden Bergarbeiter von den Werken des hiesigen Bezirkes nicht wieder eingestellt. Es erfolgten dann viele Abwanderungen, besonders nach Westfalen, so daß in manchen Gemeinden eine bedeutende Abnahme der Einwohnerzahl eintrat. Vor allem ist dies auch in der Zahl der Schulkinder zu merken. Die Hoffnungen der Abgewanderten erfüllten sich jedoch nur selten, sodaß viele von ihnen jetzt in die Heimat zurückkehren. Inzwischen sind aber die Werte dazu übergegangen, die offenen Stellen mit jüngeren Arbeitskräften zu besetzen. In letzter Zeit machte sich ein reger Zuzug von jungen Bergarbeitern in das hiesige Revier bemerkbar. Der sozialdemokratische Verband hat viele seiner Mitglieder verloren, dafür gewinnen die christlichen Arbeitervereine und die gelben Werkvereine an Anhängern, was die sozialdemokratische Presse jetzt zu den verzweifeltsten „Rettungsversuchen“ veranlaßt.

Adorf, 3. August. Vom Karisbad—Marienbad—Berliner Expreßzug wurde gestern der 67jährige Weber Joh. Geger aus Sirmig, der die geschlossene Bahnstrecke umgangen hatte, überfahren und sofort getötet.

Das Bielfest.

Zum dritten Male nun feiert Eibenstock sein Bielfest, das den Kindern als eine Art Schul-, den Erwachsenen als Volksfest lieb geworden ist. Kein Wunder ist es da, daß an den Tagen kurz vor dem Feste mancher bedenkliche Schlüsse in bezug auf das Wetter zog, denn die Aussichten waren nicht allzugünstig. Als am Freitag ein „waschechter“ Landregen einzusetzen begann, zitierte dieser und jener die bekannten ominösen Sprüche, die für den Sonntag das Freitagswetter prophezeien. Nun ist das mit dem Wetter aber bekanntlich so, daß es allemal anders wird, als man vorher denkt. Und so strahlte denn vom klarblauen Himmel blanker Sonnenschein am gestrigen Sonntage, der das farbenprächtige Bild des Festzuges noch leuchtender erscheinen ließ. Unter den Klängen des Schützenpotpourris marschierte die kleine Schar, fast durchweg wieder so gruppiert wie im Vorjahre, dem Festplatz zu. Auch der Ziegenbock mit seinem Entenwagen machte den Zug wieder mit und zeigte darob ein erstaunlich hochnütziges Wesen, was dem auf dem Wagen thronenden Hund merklich mißfällt; denn er machte ein Gesicht, wie drei Tage Regenwetter. Ueberdies nimmt er sich aus wie der berühmte auf dem Dache sitzende Greis. Als der Zug eben in den Weg einbiegen will, der hinauf zum Bielfest führt, erscheinen zwei grotesk gekleidete Herren. Es sind die Verweser der Glücksrabbinde, die wahrscheinlich nicht die Zeit abwarten können, daß der Besucherstrom bei ihrer Glücksinstitution die Kiebel umfließt. So markieren sie denn die Begrüßungskommission. Auf dem Plage angekommen, absolviert der Festzug seine vorschrittmäßigen Runden und dann ergießt sich der Schwarm über Festplatz und Restaurationsplatz. Hier fällt einem ein festes, aber lustiges Zelt auf, unter diesem Dach sich der dargebotene Stoff und der außerordentlich begehrte fast unvermeidliche „Russe“ angenehm genießen läßt. Die Anwesenheit des Zeltes läßt aber auch darauf schließen, daß der Wirt oder die Festverwaltung ebenfalls pessimistischen Anwandlungen unterworfen waren. Anzunehmen ist doch wohl, daß das Zelt bei vorkommenden Güssen von oben zarten Damen Toiletten schnellen Schutz und Schirm bieten sollte. Glücklicherweise hat es in dieser Beziehung seinen Beruf versehen.

Ziemlich schnell hat sich plötzlich der Festplatz gefüllt. Man ist erstaunt, wo all die Menschen so schnell hergekommen sind. Aber trotzdem verstreuen lundige Thebaner aus dem dichtesten Volkstümel ihre „Pappenheimer“ herauszufischen, in dem man sich Delung suchend verhaschante. Plötzlich, ein sanftes Zupfen am Rockzipfel, man zieht sein Portemonnaie, man weiß, es kostet einen Neugroschen, ob nun für Lotterie, für Edelweiß, oder für etwas, das man gar nicht weiß. Mit großem Geschick verstehen es die Inhaber der Glücksrabbinde ihre Lose an den Mann, Frau, Kind, und alles was sein ist, zu bringen; und die Jünglinge erst, die sie in Gestalt hübscher Eibenstockerinnen austrecken ins Gewühl des Volkes, sind gefährlich. Die sind unwiderrstehlich und da verpulvert man einen schönen Pfennig Geld. Aber gern gibt man's. Es ist ja doch für einen guten Zweck; für unsern Erzgebirgszweigverein, der seine „Fremdenindustrie“ mit seltenem gutem Geschick betreibt. Und der Erfolg dabei bleibt nicht aus. Stolz können wir davon berichten, daß allein am gestrigen Sonntag über 4000 Besucher sich an unserem Bielfest beteiligten. Aber da kommt man ins Berichtende, und die Absicht sollte sein, zu plaudern. Gehen wir also wieder zum Festplatz. Bei der Bude der Rohrener Töpferwaren findet man zahlreiche Interessenten. Die Waren selbst zeugen von gutem Geschmack; großen „Geschmack“ entwickelt aber eine kleine, zierliche Käuferin, die als „Nipp“figur ein reizendes Trinkgefäß mit immerhin befriedigend zu nennender Inhaltsangabe erweist. Was? schon wieder ein Edelweiß? Kind, ich habe doch jetzt schon ein halbes Dugend! Ja, verschicken Sie die dann nicht wieder an jungen Damen? O sancta simplicitas! Die Flucht ins Kaffeegeld, allwo größtenteils Damen in reger Unterhaltung sich befinden, die feindlichen Torpedobooten in Form von Edelweiß- und Losverkäuferrinnen also weniger ausgefressen sind, schafft etwas Ruhe. Aber der glatt angrenzende schwarze Walfisch zu Aslalon mit seiner Ananasbombe verleitet einen sofort wieder, die sichere Festung zu verlassen. Und die Ananasbombe ist gut, gut? — nein sie ist sogar ausgezeichnet. Trotzdem ist das kein Grund den Weg nach der Weißbierbude für überflüssig zu halten. Man bringt auch dort, wie Augenzeugen berichten, infolge der wärmenden Sonnenstrahlen, Bacchus schrecklich Opfer.

Schau
Lieber
floriere
„San
„Wort
erlich
peratu
che. V
stürke
einfin
erste
den ge
unter
drehen
mäßig
Publik
Bier n
Un
heute,
mhme
ucht t
Tage
die Ho
Festes

Schaukel, Karussell, Schiebube, sie finden zahlreiche Spielplätze, nur zwei Institute wollen nicht so recht florieren. In erster Linie sei das Institut erwähnt, das die "Sanität" (im Vertrauen gesagt, ein schreckliches Wort) zum Wohle und zur schnellen Hilfe für Leidende errichtet, und dann kommt der Tanzplatz. Die Temperatur ist ziemlich angenehm unter der schattigen Bude. Ausreichend starker Lusthauch schafft nötige Abkühlung, aber Tanzfreudige wollen sich anfänglich nicht einfinden. Später wird's schöner. Mit dem, daß der erste Patient sich im bislang verwaisten Sanitätszelt den zerquetschten Finger unwideln läßt, sieht man auch unter dem ehrwürdigen Baume sich die ersten Paare drehen. Inzwischen ist die anfänglich rege, geschäftsmäßige Tätigkeit auf dem Plage etwas abgeflaut. Das Publikum will nun ein Stündchen in Ruhe sich dem Bier widmen; es ist ja doch bald Zeit zum Abendessen. Und so verging vom Abend bis Morgen der erste Tag. Heute, gegen 3 Uhr wird das Fest seinen Fortgang nehmen. Leider ist schon heute Vormittag der Himmel recht trüben geworden und scheint so dem zweiten Tage etwas Abbruch tun zu wollen. Doch braucht man die Hoffnung nicht sinken zu lassen, daß zum Beginn des Festes der Himmel wieder lacht. L.

Ostpreussische Sauerkräuter.

Erzählung von Käthe von Becker.
(18. Fortsetzung.)

"Wort reden? Nein, ich bin nur gerecht. Alle Menschen müssen sterben, selbst die größten. Und das da war ein alter Mann, der sich, ehrlich gesagt, nun doch schon ein bißchen überlebt hatte."

"Huh! Alle führen sie auf den unbedachten Redner los." Der Assessor blickte in die Runde. Dieser einmütige Angriff gegen ihn wegen seiner Bemerkung über Bismarck setzte ihn doch ein wenig in Erstaunen. Sein Schwiegervater in spe sah wie eine drohende Gewitterwolke da. Er farbte in dieser Stimmung auf seine ganze Umgebung ab, sogar Frau Kemmiger stand diesmal vollkommen auf seiner Seite. Es war also klüger, der augenblicklichen allgemeinen Empfindung Rechnung zu tragen und alle Kritik schweigen zu lassen.

"Die Herrschaften nehmen immer alles zu persönlich," lenkte er mild verweibend ein. "Ich selbst empfinde natürlich das Hinscheiden des großen Mannes auch schmerzhaft."

In diesem Augenblicke trat mit etwas lärmend lautem Gruß ein stattlicher, älterer Herr an den Tisch und unterpuppte sich als einstiger Regimentskamerad und früherer Gutsnachbar von Grabenthiens, der gestern hier angekommen und durch die Kurliste auf die Spur des Jugendfreundes geleitet war. Darüber gab es dann ein Freuen und Erinnern und Reden.

Am Abend dieses schicksalsschweren Tages nahm Friedrich Otto die Mutter beiseite, drückte ihr leidenschaftlich die Hand und sagte mit von himmlischem Jubel durchdrungener Stimme: "Nutti, sieh dich mal an, wie komme ich dir vor?"

Frau von Grabenthiens erschrak, lächelte dann und seufzte: "Wie jemand, der viel zu früh und ohne die Zustimmung seiner Eltern sein Schicksal entschieden und sich nicht nur verliebt, sondern auch verlobt hat."

"Mutter, du bist eine großartige klare blickende Frau! Trauteste Mutter, ich bin grenzenlos glücklich!"

"Ja, ja, mein Junge, das pflegt man in diesem Fall immer zu beteuern, und du hast eigentlich auch viel Veranlassung dazu, wenn du nur erst im Besitz allseitiger Anerkennung und Einwilligung wärst."

"Ach Nutti, meine holde Nonne hat eingewilligt, und das ist doch die Hauptsache!"

"Am, die Einwilligung einer jungen, verliebten Nonne ist unter Umständen am leichtesten zu erreichen," lächelte die Mutter.

"Du, und deine habe ich doch auch. Kannst du dir eine bessere Schwiegertochter wünschen?"

"Nein, ich nicht, aber vielleicht wünscht Nonnes Mutter sich einen älteren und gediegeneren Schwiegersohn."

"Aelter? Bah, das werde ich schon noch werden und gediegener? Nuttchen, ich bin so gediegen wie nun, mit Vater zu sprechen, wie nur ein Ostpreuße es sein kann."

"Ja, Junge, Vater, wie denkst du dir das mit Vater? Ein Grabenthiens, sogar einer, der das Stammgut übernehmen soll, und keine ostpreussische Frau?"

"Was, Vater hat heute eigenmündig meine Nonne für würdig befunden, eine Ostpreussin und seine Tochter zu sein. Seitdem bin ich ohne alle Sorgen. Damit hat er mir Mut zu meiner Werbung gemacht, mich direkt aufgestachel, ja, ja. Ohnedem hätte ich gar nicht daran gedacht, meinem süßen Mädchen von Liebe zu sprechen."

"Na, na!"

"Wirklich, Nuttchen, Vater hat es allein verschuldet."

"Dann komm nur gleich mit zum Vater. Wir wollen die Sonne nicht über seine Worten untergehen lassen, er könnte sie sonst vergessen. Und was durchgefodt werden muß, sei lieber gleich durchgefodt."

Herr von Grabenthiens war wie aus den Wolken gefallen und bäumte sich auf vor der Ungeheuerlichkeit des Gedankens, die Tochter einer Französin und eines Nassauers in seine durch Jahrhunderte rein ostpreussisch erhaltene Familie aufzunehmen. Niemals! Stamm-Mutter der künftigen Grabenthiens eine Ausländerin!

Da fiel aber die ganze Familie über ihn her. Nonne sei eine Deutsche, keine Ausländerin, eine so echte Deutsche, wie selbst eine Ostpreussin es nicht besser sein könne. Seine eigenen Worte wurden ihm in vierfacher Auflage drohend vor das Gewissen geführt. Wenn er das geahnt hätte, wären sie nie über seine Lippen gekommen, wehrte er stürzend ab.

"Väterchen, und das sagst du heute, am Sterbetage Bismarcks, der nicht nach Ostpreußen und Pommern, überhaupt nicht nach Preußen, Sachsen, Bayern oder sonst welchen Partikularisten fragte, sondern ein einiges deutsches Volk schuf?" Die Maus jagte das, und ihre Augen blühten. "Wilst du, daß der Assessor recht behält, wenn er dich der blinden Einseitigkeit beschuldigt, wenn er dich kleinlich und engherzig nennt? Wir sind Ostpreußen, ja, aber wir sind in Bismarcks Geist vor allen Dingen Deutsche und können das Andenken des großen Mannes nicht besser hochhalten, als wenn wir uns als solche benehmen."

Die Mutter und Friedrich Otto, wenngleich sie auch mit Staunen auf die Redegewandtheit der Maus gehört hatten, warfen sich doch einen verständnisvollen Blick zu. Sie ahnten, aus welcher Wunderquelle die Kleine schöpfte, und daß sie mehr im eigenen als in des Bruders Interesse kämpfte, aber der ahnungslose Vater sah ganz betäubt und beschämt vor dieser Gewissenspredigt seiner Jüngsten. Wie das Kind redete! Und alles Hand und Fuß. Deutsche, Deutsche! Ja, ja, es lag doch etwas darin, Deutsche waren sie alle, gerade heute am Sterbetage des großen Mannes hatte es sich recht gezeigt. In der Liebe zu ihm waren sie alle vereinigt gewesen. Und die Kleine zwang besaß einen eigenhändigen Bismarckbrief - der galt fast so viel wie ein ostpreussischer Weisheitswort. Der alte Herr von Grabenthiens aus dem alten Geschlechte von Grabenthiens-Jollnikow seufzte schwer.

"Vater, und sieh mal, die Frau nimmt doch stets die Rationalität ihres Mannes an. Wenn ich meine Nonne heirate, wird sie ja Ostpreussin," wagte Friedrich Otto schüttern zu scherzen.

"Rein, Fritz, das sollst du nicht anführen. Für so kleinlich darfst du Väterchen nicht halten, daß du ihn mit solchen Ideen bestochen willst," fuhr die Maus aufgeregt dazwischen. Sie dachte an die künftige Ruhschwendung "solcher Ideen", die ihrem Bayern einen roten Stein in den Weg legen konnten, Zwonn ist eine Deutsche. Das hat sie heute durch ihre Begeisterung für Bismarck am besten bewiesen, und das muß Väterchen anerkennen. Wer Bismarck ebenso liebt und verehrt, wie wir es tun, der gehört zu uns, und den kann Väterchen getroßt in unsere Familie aufnehmen. Nicht wahr, mein trautes Väterchen?"

"Was geht denn dich das an?" brummte der Vater mißvergnügt und schob den blonden Kopf, der sich so zärtlich an seine Brust drückte, gar nicht so sanft wie sonst beiseite. "Da hat solch kleines Kröpfchen wie du überhaupt nicht mitzureden. Das geht nur die Mutter und mich etwas an. Ist eine hübsche Manier, zur nachtschlafenden Zeit einem noch solch eine Aufregung zu bereiten. Macht, daß ihr wegkommt! Solch eine Sache läßt sich nicht übers Anie brechen, die will überlegt sein. Na, das wird eine schöne Nachtruhe werden! Ueberhaupt, alles was ausgedacht zur Nachkur! Rücksichtsvolle Kinder habe ich, das muß ich sagen."

Die angeklagten Kinder schlichen alle etwas bedrückt fort. Gegenwärtig schien mit dem Vater nicht gut unterhandeln zu sein. Friedrich Otto sprach verzweifelt von "Leben nehmen" und von "ausländische Dienste nehmen", schien aber noch nicht ganz einig mit sich zu sein, welches "Nehmen" er zuerst probieren sollte, und somit sah die Sache nicht so schrecklich ängstlich aus. Die Maus durchwanderte das Zimmer, hielt zwischenzeitlich vor Friedrich Otto an und sagte in beziehungsreichem Tone: "Ich habe aber doch zu dir gestanden! Ich habe dir das Wort geredet! Ich habe für dich gesprochen!" Worauf dieser immer mechanisch und schwermütig mit dem Kopfe nickte und ebenso beziehungslos erwiderte: "Na ja, das lag doch so in der Natur der Sache, - ich würde es ebenso machen."

Haus Heinrick, der bei all den Verhandlungen eine ziemlich ruhige Rolle gespielt hatte, machte dabei ein verlegenes Gesicht, da er die Bemerkungen der Maus für Sticheln auf seine Neutralität hielt und sich plötzlich ganz ausgestoßen von der geschwisterlichen Gemeinschaft vorkam. Bevor er sich aber darüber rechtfertigen konnte, huschte die Mutter schnell ins Zimmer und klisterte hastig: "Seht jetzt nur alle nach Hause und schlafen. Ich bearbeite den Vater so lange, bis er nachgibt. Nimmlich müde ist er schon. Sei ganz unbeforgt, mein Junge, morgen bringen wir die Sache in gewünschte Ordnung."

Am die Mittagszeit des nächsten Tages war denn auch wirklich alles in schönster Ordnung. Die Frau Justizrat, die zuerst beim Beständnis ihres kranken Töchterchens fast ebenso entsetzt gewesen war, wie Herr von Grabenthiens, hatte im Laufe der Nacht die gleichen Ueberlegungsstadien durchgemacht wie dieser, und als am Vormittage der Vater als Freiweiber für seinen Sohn auftrat, gab es zwar noch eine sehr lange, von Tränen und Einwänden begleitete Rede, aber schließlich drückten sich die beiden Alten vollständig einig die Hände, und die beiden Jungen durften sich den ersten offiziellen Ruß geben. Danach war große Feststimmung, und nach allgemeiner Ansicht konnte man dieser keinen reineren, schöneren und wasserdichten Ausdruck geben, als daß die geplante Partie nach dem Niederwald festgehalten und am Nachmittag angetreten wurde.

Der Assessor, der sich natürlich pünktlich zur Teilnahme an der Niederwaldpartie eingefunden hatte, war verblüfft, als man ihm die Verlobung Friedrich Ottos mit Nonne mitteilte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Unwetterbeschäden. Ein fürchterliches Unwetter richtete im Kreise Löwenberg (Schlesien) empfindlichen Schaden an. Das Hagelwetter verursachte an den Erntefeldern und Wäldern großen Schaden. Zahlreiche Blitzschläge zündeten. Ein großes Bauerngut brannte nieder. In Lö-

wenberg wurden große Löcher in den Eisenbahndamm gerissen. Die Telefonleitungen sind zerstoert.

Zum Knabenmord in Trier. Ein auf dem Gaswert in Trier beschäftigter Arbeiter Strumm aus Rode wurde unter dem Verdachte, den 4jährigen Knaben Becker ermordet zu haben, verhaftet.

Ein Pulverlager explodiert. In einer Pulverfabrik bei Coroubion (Spanien) entstand am Freitag infolge Kurzschlusses ein Brand, der das ganze Pulverlager zur Explosion brachte. Die Fabrik mit allen Nebengebäuden flog in die Luft. Der Besitzer und mehrere Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Ein Arbeiter, der versuchte, die elektrische Leitung auszuschnalten, kam dem Draht zu nahe und wurde getötet.

Zur Mona Lisa-Angelegenheit. Der Engländer, der auf der englischen Botschaft zu Paris ein Gemälde überbrachte, das angeblich die Gioconda darstellte, hat erklärt, das Bild in London vor einiger Zeit für 2756 Fr. erworben zu haben. Es handelt sich um eine Kopie des berühmten Gemäldes.

Vertraute Lebensrettung. Ein Passagier des am Mittwoch von Pest abgegangenen Schnellzuges zog in dem Augenblicke, als der Zug auf einer Brücke die Waag überfuhr, an der Notleine, weil er im Fluß einen Menschen mit dem Tode ringen sah. Er eilte, als der Zug hielt, hinzu und konnte den Ertrinkenden retten. Auf der nächsten Station wurde er arretiert, weil er die Notleine gezogen hatte, obwohl weder Zug noch Passagiere in Gefahr geschwebt hätten.

Der Stein vom Gasthaus. Gast: "Sagen Sie, Herr Wirt, was haben Sie denn da für einen Stein vor der Türe?" Wirt: "Ja, das ist für die Zechpreller. Wann die aufkarena, frospers' drüber, und wir haben's dann glei!" Gast: "Aha, also ein Zechprellstein."

Wettervorhersage für den 6. August 1912
Südwestwind, wolfig, Abkühlung, Gewitter, später zeitweise Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 4. August früh 7 Uhr
" " " " 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Uebennachtet haben im
Rathaus: Otto Kurowski, Km., Albrecht Renschel, Werftführer, beide Jwiskau. Dr. Wolfgang Meusel, Ger.-Assessor, Ringenthal. Hermann Diemar, Km., Gersberg. Fritz Jahn, Gutsbesitzer, G. Bayer m. Familie, Km., Säml. Dresden. Emil Schaal, Km., Berlin.
Reichshof: Hans Schütte, Bauvorstand, Chemnitz. Heinrich Schön, Baurat, Km. a. R. Richard Sippe, Km., Auerbach i. V.
Stadt Leipzig: Bruno Hög m. Familie, Sekretär, Chemnitz. Fr. Silber, Profurist, Mag. Wünsche, Baumeister, Mag. Böhre, Baubeamter, Säml. Gauen. Alfred Henkel, Monteur, Richard Bontz, Km., Ernst Jaumfeld, Km., Oskar Bach, Monteur, Hermann Neubert, Km., Säml. Grewz, Juliana Fuchs, Karlsruh.
Stadt Dresden: Albin Busch, Richard Heine, Paul Heine, Arthur Wetel, Mag. Thiemer, Emil Richter, Säml. Limbach. Otto Schuppel, Km., Arthur Götter, Bertha Wagner, Fritz Reifner, Ing., Säml. Leipzig.
Engl. Hof: Hermann Winkler u. Frau, Bläserstr., Mag. Frau u. Frau, Klempnermeister, Artim Soupe u. Frau, Aufschneider, Artur Böhm, Km., Otto Müller, Km., Carl Schmidt, Straßmacher, Paul Pöbel, Schneiderstr., Karl Domantius, Formner, Säml. Limbach. Gerhard Böhm, Km., Chemnitz. Franz Banjans, Händler, Köhntz. Frau Walzer, Belgersheim. Elisabeth Schumann, Köchlerin, Jwiskau.

Ständesamtliche Nachrichten von Schöneheide

vom 28. Juli bis mit 3. August 1912.
Geburtsfälle: 154) Dem Holzwarenbruder Richard Hermann Hädel hier 1 Z. 155) Dem Büchsenfabrikarbeiter Paul Richard Brüdner hier 1 Z. 156) Dem Eisenformer Paul Emil Worgner in Schöneheidehammer 1 Z. 157) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Paul Vent hier 1 Z. 158) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Paul Müller in Schöneheidehammer 1 Z. 159) Dem Handarbeiter Karl Richard Gimmel hier 1 Z.
Aufgebote: a. hiesige: 60) Der Gardinenweber Konrad Johannes Dörfl hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Hedwig Baumann hier. 61) Der Kaufmann Paul Alfred Zuchscherer in Witten mit der Schneiderin Frieda Elise Baumann in Schöneheidehammer. 62) Der Buchhalter Hans Rudolf Albert hier mit der Geschäftsgeschäftin Elisabeth Schlegelinger hier.
b. auswärtige: keine.
Eheschließungen: 63) Der Büchsenfabrikarbeiter Richard Arthur Richter in Leipzig-Lindenau mit der Wirtschaftsgeschäftin Selma Martha Wöhlert hier.
Sterbefälle: 64) Edwin Fritz Bestner, Sohn des Steinbrucharbeiters Friedrich August Bestner hier, 4 M. 5 Z. 70) Kurt Robert Ungelähm, Sohn des Eisenhüttenarbeiters Robert Hermann Ungelähm in Schöneheidehammer, 4 M. 23 Z. 71) Der Handarbeiter Friedrich August Schäblich hier, 59 J. 11 M. 23 Z.

Chemischer Marktbericht
am 3. August 1912.

Beizen, fremde Sorten	11	20	20	12	20
schlächter,	10	95	95	11	15
Neugen, schlächter neuer	4	95	95	9	15
" preussischer	8	95	95	9	15
" biesiger	—	—	—	—	—
" Gebirgszugs, schläch.	—	—	—	—	—
" fremder	9	20	20	9	0
Gerste, Deuts. fremde	—	—	—	—	—
" schlächte	—	—	—	—	—
" Futter.	3	51	51	3	80
Haler, schlächte,	10	95	95	10	50
" preussische	16	95	95	10	50
" ausländische	17	10	10	10	20
Gersten, Koch.	11	25	25	11	75
" Mahl- u. Futter.	9	25	25	9	75
Gett, alt	4	70	70	5	—
" gebündelt,	5	—	—	5	40
" neues	2	70	70	3	80
Stroh, Heubrod	3	20	20	3	40
" Heubrod	—	—	—	—	—
Langstroh	2	70	70	2	80
Stammstroh	2	10	10	2	40
Rastseilen, indische	4	21	21	5	10
" ausländische	—	—	—	—	—
Butter	9	70	70	9	90
Berfel: Kautsch 53) Stück	16	—	—	25	—

für 1 kg
für 1 Stück

Neueste Nachrichten.

Der neue Justizminister.
- Dresden, 5. August. Zum neuen sächsischen Justizminister an Stelle des verstorbenen Dr. v. Otto hat der König von Sachsen den Reichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig Dr. Nagel ernannt.

- Königsberg, 5. August. Sonntag nachts 1/2 12 Uhr der von Tilsit nach Insterburg fahrende Personenzug auf einen Güterzug auf. Durch den heftigen

Stoß wurden der Lokomotivführer des Personenzuges, sowie 4 Reisende verletzt. Die Verletzungen stellten sich jedoch sämtlich als leichte heraus. Durch den Anprall entgleisten 5 Güterwagen, von denen 3 schwer beschädigt wurden.

— Ederförde, 5. August. Sonnabend abend sind in Ederförde 5 Engländer unter dem dringenden Verdacht der Spionage verhaftet worden, die in der Ederförder Bucht photographische Aufnahmen von dem im Bau befindlichen Torpedobootschiffskanonen der deutschen Marine machten. Die Polizei beschlagnahmte an Bord der Lustjacht, mit der die Fremden gekommen waren, eine Reihe von Aufnahmen von Küstenstrichen und Kriegsschiffen der deutschen Marine. Die Verhafteten bestreiten, Spionageabsichten gehabt zu haben und erklärten, sich auf einer Vergnügungsfahrt zu befinden. Sie wurden ins Kieler Untersuchungsgefängnis gebracht.

— Ding, 5. August. Als 15. Opfer der Katastrophe ist das gerettete Fräulein Ahmann aus Dresden-Blasewitz, deren Mutter ertrunken ist, infolge einer Bauchfell- und Lungenentzündung, die sich als Folge zu langen Aufenthaltes im Wasser herausgestellt hat, gestorben.

— Rom, 5. August. „Secolo“ veröffentlicht in Rom umlaufende Gerüchte, wonach die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen zu einem günstigen Ausgang kommen. Verstärkende oder dementierende Nachrichten sind nicht veröffentlicht worden. Einer anderen unbestimmten Nachricht zufolge soll der italienische Ventballon M. 1 einen Flug über die Dardanellen in der Richtung auf Konstantinopel unternommen haben.

— London, 5. August. Das englische Königspaar hat der Londoner Hafenverwaltung 10000 Mark für die nothleidenden Docks zur Verfügung gestellt. Im Hafen haben 70 Prozent der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

— London, 5. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Ein außerordentlicher Temperatursturz hat in Newyork und in den östlichen Staaten stattgefunden. Die Abkühlung macht sich empfindlich bemerkbar. In vielen Bezirken herrscht Schneefall. In Pennsylvania haben die Schneefälle großen Schaden an den Kulturen angerichtet. In Newyork tragen die meisten Leute Ueberzieher, um sich vor der Kälte zu schützen.

— Konstantinopel, 5. August. Völlig überraschend ist die Auflösung der Kammer durch ein kaiserliches Erbe angeordnet worden. Gestern nachmittag erschien das Ministerium im Senat, der zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen war. Die Sitzung war geheim. Die Regierung berichtete zunächst über die Lage und ersuchte um Aenderung des Artikels 4 der Verfassung, welcher bestimmt, daß nach Auflösung des Parlaments die neu zusammentretende Kammer als eine Fortsetzung der alten Kammer anzusehen sei. Von den anwesenden Senatoren waren 38 für und 5 gegen die Zulässigkeit der Aenderung bei einer Stimmenthaltung. Nach Annahme der Aenderung beschloß das Kabinett die Auflösung der

Kammer, die sofort nach Albanien gemeldet wurde, nachdem der Sultan das betreffende Erbe unterzeichnet hat. In der heutigen Kammer Sitzung dürfte der Großwesir das Erbe über das Ende der Legislaturperiode verlesen.

— Konstantinopel, 5. August. Die Oppositionellen schöpfen aus der zögernden Haltung der Regierung starke Zuversicht. Eins der führenden Mitglieder erklärte dem Korrespondenten der „Frankfurter Zig“, daß wegen der Ungefährligkeit, die die Regierung beging, ihr Sturz binnen kurzem erfolgen müsse.

— Konstantinopel, 5. August. Der Kriegsminister hat die Verhaftung der jungtürkischen Offiziere befohlen, die am Freitag an der Versammlung auf dem Freiheitsbühl teilgenommen haben. Die Verhaftung von 42 Offizieren war geplant, von denen 20 bereits verhaftet sein sollen.

— Uesküb, 5. August. Auf Zureden Ibrahim Paschas schoben die Albanesen den Vormarsch auf Uesküb um 2 Tage auf. Die Truppen treffen indessen weiter ihre Vorbereitungen. Die Zwistigkeiten zwischen den Albanesen nehmen zu.

— Newyork, 5. August. Der deutsche Gesandte in Mexiko erklärte dem amerikanischen Botschafter durch Vermittelung des amerikanischen Konsuls in Nogales im Staate Veracruz, eine Untersuchung über die Ermordung der beiden Deutschen, die in Canania von Mexikanern erhängt wurden, anstellen zu lassen.

Kursbericht vom 3. August 1912

Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock

Deutsche Fonds	Dresdener Stadtanl. v. 1906	99.10	Fr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	98.10	Dresdner Bank	154.75	Canada-Pacific-Akt.	271.75
Meliorationsleihe	„ v. 1908	100.80	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98.70	Sächsische Bank	169.51	Sächs. Webstoffabrik (Schönherr)	240.—
„	Magdeburg. Stadtanl. v. 1906	99.06	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.83	Industrie-Aktien	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	244.—
Preussische Consols	Ausländische Fonds	—	Schwarzburg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.70	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	177.81	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	187.25
„	Oesterreichische Goldrente	—	Chemn. Aktienspinnerei	—	Wanderer-Werke	437.50	Vogtl. Maschinenfabrik	89.50
„	Ungarische Goldrente	91.50	Sächs. Maschinenfabrik	108.—	Chemnitz Aktien-Spinnerei	—	Harpenor Bergbau	194.75
„	Ungarische Kronenrente	93.40	Neue Boden-A.-G.-Obl.	91.—	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmermann)	75.—	Planauer Tüll- u. Gard.-A.	86.2
„	Chinesen von 1896	100.—	Bank-Aktien	—	Schockert Elektrizitäts-Werke	182.75	Fibrox	288.75
„	Russen von 1906	88.20	Mitteldutsche Privatbank	122.50	Grosse Leipziger Strassenbahn	216.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	144.7
„	Buenos Aires Stadtanleihe	92.55	Berliner Handelsgesellschaft	168.53	Hansadampfschiffahrts-Ges.	293.25	Planauer Spitzen	118.
„	Wiener Stadtanleihe v. 1898	90.70	Dar.-städter Bank	121.75	Leipziger Baumwollspinnerei	288.—	Vogtländische Tüllfabrik	168.25
„	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	—	Deutsche Bank	256.50	Goldschmiedewerk Akt.	196.25	Reichsbank	—
„	Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	99.8	Chemnitzer Bankv.-A.-P.	108.20	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	114.26	Zinsfuss für Lombard	4 1/2
Chemnitzer Stadtanl. von 1889		91.—			Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	155.80		5 1/2
„		88.—			Dresdner Gasmotoren (Hille)	171.—		
„		89.65						
„		92.90						

Für meine Muster-Abteilung suche ich ein darin in der hiesigen Branche erfahrenes

Fräulein

zum sofortigen Eintritt.
Offerten mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind in der Exped. d. Bl. unter Chiffre **L. M. 800** abzugeben.

Lose

der 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 3. Klasse am 7. u. 8. August 1912
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Der rechte Weg
im Haushalt große Ersparnisse zu erzielen, ist die Verwendung der unübertroffenen und allgemein beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken **Clever Stolz und Vitello.**
Sie ersetzen die teure Milerobutter vollständig, sowohl zum Kochen, Braten und Backen als auch zum Rohessen auf Brot! — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Dienststag Monatsversammlung.

Hotel u. Pension **Zobischhaus**
Post-Beibitzgrün, Vogtland Sommerfrische für Kranke, Genesende, Familien, Modere, komfortable Einrichtung. Kurgarten, Aussicht & d. Hrg. Eisenquell. Luft, Fremdenprospekt frei.

Ich wurde vor 2 Jahren am Hals wegen einer **Drüsen-**anschwellung operiert. Im Januar waren die Drüsen plötzlich wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Allbuckhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Zob-Eisen-Mangan-Rochsalz-Quelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach kurzer Zeit waren die Drüsen zu meiner größten Freude vollständig zurückgegangen. D. G. N. ärztl. warm empfohlen. Pl. 95 Pf. bei **H. Lohmann, Mediz.-Prog.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
bestes Waschmittel

Spurlos
verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautentzündungen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte etc. durch tägliches Waschen mit der echten **Stedenpf.-Teerseife** von **Bergmann & Co., Maberstr. 1 & Et 50 Pf. bei Herrn. Wohlfarth.**

Postfachschlüssel, an einem Riemen mit Ring befestigt, verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Mehrere Schiffchen-Aufpasser
Jul. Paul Schmidt.

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der Frau **Anna verw. Jugelt geb. Schlegel** in so überaus reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme sprechen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.
Eibenstock, den 3. August 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.
Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höh. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrrain.-Seminar. Die Handelsschule. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militäranwärter. Der Bankbeamte. Das Konservatorium.
Diese ausgezeichneten Werke bezeichnen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgehakt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzt Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsbriefen. Kleine Teilsammlungen. Anstaltsanzeigen bereitwillig.
BONNERS & HACHFELD, POTSDAM, SO.

Dank.
Für die in so liebevoller und ehrender Weise uns bewiesene Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen hiermit unsern herzlichsten Dank.
Eibenstock u. Annaberg, im August 1912.
Die trauernde Familie Wagner nebst Angehörigen.

Wer Verwandte, Bekannte, Freunde unter Landleuten hat, verschafft sich durch Empfehlung eine **widerst. Einnahme v. 25—30 Mk. Off. für Seidemann** n. Halle a. S. II/117.

Katulator hat wieder vorrätig
Varterrelogis
zu vermieten bei
S. verw. Thielemann.
Frachtbrief-Formulare
Oesterreich. Zollklarationen
Zoll-Inhaltsklarationen
weiße und grüne Formulare
Ursprungs-Zeugnisse
Rechnungsformulare
Steuerquittungsbücher
Speise- u. Weinarten
Verschiedene Plakate
hält stets vorrätig die Buchdrucker
von **Emil Hannebohn.**

Ernst Heymann, Forkstr. 1.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Von vormittags 9 Uhr an **Wurstschmaus**, nachmittags frische **Wurst** u. **gekochtes Sauerkraut.**
Einen Posten **italienisches Obst** zum äußersten Preis. **Tomaten, feste Ware, zu Salat geeignet.** Pfd. 25 Pfg. empfiehlt **D. D.**
Suche einen **Bäckergehilfen** zur Aushilfe ab 18. August.
Ernst Schmidt.

Dienstag **Subenabend**
auf dem **Biel.**

Flechten
allein und trocken Schuppenflechte, ekzemat. Ekzeme, Hautausschläge aller Art.
offene Füße
Beinwunden, Beinschmerzen, Aderhals, blaue Flecke, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**
Dose 1, 15 u. 3 Mk.
Dosen schrieben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot & P. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.
Flaschungen wiege man zurück.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25 A. Schmelz, 3 A. Eigelb 20 A. Salicyl, Bors. je 1 A. Zu haben in den Apotheken.

Reise-Chokolade
in großer Auswahl
R. Selbmann, Langestr. 1.

Be...
in E...
folle...
bern...
werden...
Pflanz...
gelegte...
Zinsen...
Di...
Ra...
rauf m...
Auflösu...
heit da...
Riederl...
mierung...
dul Har...
daß die...
türkisch...
manch...
auf was...
dom M...
abgeseh...
nanzgeb...
fufative...
ten Wä...
Segente...
tigitve...
Zeitlang...
liebheit...
wenig...
vielleich...
sährdun...
Inseln...
wird ge...
Verteidi...
Das all...
Rafaja...
Mit der...
nur wen...
ein, die...
Kammer...
baren W...
Neb...
wenige...
hat Dsch...
tatsächlic...
zufassen...
daß eine...
zugebe...
mit allen...
mentsge...
gelten get...
erhalten...
ten be...
oder W...
mitgeteil...
Garnison...
Komitee...
Flotte...
Musch...
zu geben...
genwärtig...
Kon...
der Regie...
lich joda...
ist der...
Mer von...
nach der...
Witztraue...
neffischen...
bestigen